



kreis & quer

In Regensburg hat eine Joggerin für einen Großeinsatz von Polizei und Rettungskräften gesorgt, weil ihr beim Sport warm geworden war und sie den Fluss Regen als geeignete Abkühlungsquelle ansah. Während andere da derzeit höchstens mal die Füße reinhalten oder sich mit der Hand Wasser ins Gesicht schöpfen, hat sie sich komplett ausgezogen und ist hineingesprungen. Bei elf Grad Wassertemperatur.

Wie sich ein Bad um diese Jahreszeit anfühlt: Die vor drei Jahren mit der Gierseilfähre Verunglückten hätten es ihr sagen können. Freiwillig wären die wohl kaum in der Donau geschwommen, weder mit noch ohne Kleidung.

Kalte Fluten

Zwar hört und liest man hin und wieder auch von begeisterten „Eisschwimmern“, diesem Hobby frönt aber doch ein nur sehr begrenzter Personenkreis. Für wen es nichts Schöneres gibt, als im Winter ein Loch ins Eis zu hacken und ins Wasser zu hüpfen, dessen Vorfahren sind vielleicht aus Spitzbergen zugewandert. Dort kommt es sommers öfter vor, dass Touristen mit Daunensack und Handschuhen am Strand stehen und immer noch frieren, während Einheimische begeistert ins sieben Grad kalte Wasser springen, „weil es so warm ist“.

Das jährliche Donauschwimmen in Waltendorf setzt die Wasserwacht bestimmt auch nicht ohne Grund im Juli an und nicht im April. Wobei die Donau selbst im Sommer bisweilen doch recht frisch sein kann. Oder wie es einer der Teilnehmer einmal ausdrückte: „Nächstes Mal schwimme ich mit Mütze.“ –map–

Heute im Landkreis

Kalenderblatt Seite 14
Veranstaltungen Seite 14

Straubing-Bogen:

Klaus Achatz ist weiterer Geschäftsführer beim Planungsverband..... 15



Niederwinkling:

Formtech investiert acht Millionen Euro in neues Betriebsgebäude..... 17



Bei Fragen zur Zeitungszustellung:
Telefon..... 09421/940-6400

Der direkte Draht zur Redaktion:
Telefon..... 09421/940-4620
Telefax..... 09421/940-4609
landkreis@straubinger-tagblatt.de



Zahra vor ihren Bildern. Von einem Zeichenlehrer inspiriert hat sie gelernt, Figuren aus geometrischen Formen zu entwickeln und gezielt Farbe einzusetzen.

Wie ein guter Freund

Mit dem Verkauf ihrer Bilder will die 18-jährige Zahra kranken Kindern in Südafrika helfen

Weg von der Genauigkeit, hin zum Spiel mit Form und Farbe. So könnte eine Kurzbeschreibung über Zahra Husainis künstlerische Entwicklung lauten. Noch vor einem Jahr hielt sich Zahra in ihren Bildern an eine Vorlage, die sie detailgetreu nachzeichnete, heute malt sie bunte Landschaften oder aus geometrischen Formen zusammengesetzte Bilder. Seit September 2017 besucht die 18-jährige Afghanin die Mittelschule in Mallersdorf-Pfaffenberg. Schnell fiel Schulleiter Manfred Plomer Zahras künstlerisches Talent auf. Ihn beeindruckte, wie präzise Zahras Zeichnungen waren und wie gut sie den Ausdruck der Porträtierten einfing. Um ihr Talent zu fördern, suchte Plomer einen Zeichenlehrer für Zahra und fand den pensionierten Kunst- und Werklehrer Hubert Reiser, der Zahra unter seine Fittiche nahm. Der Verein Kinderlobby Straubing-Bogen übernahm die Kosten für den Kunstunterricht und die Materialien. Aus Altersgründen kann der Lehrer Zahra nicht mehr unterrichten.

Ein Bild wie ein sonniger Sommertag

Zahra hat viel aus den Stunden mitgenommen: Der Kunstlehrer brachte ihr die Aquarelltechnik bei, erklärte ihr die Farbenlehre und zeigte ihr, wie sie aus geometrischen Formen Menschen oder Landschaften entwickeln kann. Zahras Lieblingsbild zeigt eine Figur, die aus einem Quadrat als Oberkörper und einer Kugel als Kopf besteht. In der geometrisch abstrahierten Hand hält sie einen Blumenstrauß. Divenhaft elegant steht die Figur auf zwei, aus zwei Dreiecken zusammengesetzten Beinen. Oberkörper und Kopf sind in Orange und Rot gehalten. „Das habe ich in den Sommerferien gemalt“, erzählt Zahra. Ihr gefällt, dass die Farben den sonnigen Tag wiedergeben. Ein anderes Bild zeigt einen anderen Menschen, mit blauem Kopf. „Mit Blau lassen sich viele Gefühle ausdrücken“, erklärt Zahra. Auch das hat ihr der pensionierte Kunstlehrer beigebracht.

Dass ein Bild nicht zwingend die Realität widerspiegeln muss, sondern auch etwas über die Gefühle, Erlebnisse und Fantasien des Malers aussagen darf, musste Zahra erst lernen. Die eigene Persönlichkeit ins Zentrum ihres kreativen



Bergpanorama



Frau mit Blumenstrauß



Am Meer

Fotos: ale

Schaffens zu stellen fällt Zahra nicht leicht, denn von Natur aus ist sie eher zurückhaltend. „Aber Herr Reiser hat mir immer Mut gemacht: ‚Das ist dein Bild und dein Gefühl und du machst das, egal, was die anderen dir sagen.‘“ Der ältere Herr hat ihr auch Vertrauen in die eigene Kreativität gegeben. „Wenn du anfängst, deine Gefühle auf dem Papier auszudrücken, wird das Bild auch etwas“, riet er Zahra. Eine Reihe von Bildern sind auf diese Weise entstanden: Landschaften, abstrakt gemalte Menschen, Planeten. Ihre Liebe zum Detail hat sich Zahra trotzdem bewahrt, wie ein Stillleben mit blauen Trauben und eine Zeichnung von an einem Zweig hängenden Äpfeln beweist.

Einen Teil dieser Aquarelle, Acrylbilder und Zeichnungen hat Zahra kürzlich beim Elternsprechtag in der Aula der Grund- und Mittelschule Sankt Martin in Mallersdorf-Pfaffenberg ausgestellt und zum Verkauf angeboten.

Mit dem Erlös für die Bilder will Zahra die Arbeit der Mallersdorfer Schwestern in Südafrika unterstützen. Zahra hatte im Fernsehen einen Bericht über blinde Kinder in Südafrika gesehen, die mithilfe einer Augenoperation wieder sehen könnten, aber deren Eltern kein Geld für die Operation haben. Weil sie keine Spendenadresse für das Projekt fand, entschloss sich Zahra mithilfe der Schul-Sozialpädagogin Claudia Strauß mit dem Geld ein

anderes soziales Projekt in Südafrika zu unterstützen und stieß auf die Projekte der Mallersdorfer Schwestern. „In Deutschland gibt es eine gute Krankenversicherung, in armen Ländern sind viele Menschen gar nicht versichert, denen möchte ich helfen“, sagt Zahra. Auch der Hinweis eines Lehrers, sie und ihre Familie könnten das Geld ja selbst gut gebrauchen, konnte Zahra nicht abhalten. „Ich bin gesund, kann zur Schule gehen und sogar eine Ausstellung machen. Man braucht nicht immer nur Geld, um glücklich zu sein.“

Nach dem Quali eine Lehre als Bauzeichnerin

Vielleicht will sie mit der Spende auch etwas von der Hilfsbereitschaft zurückgeben, die ihr in Deutschland von vielen Menschen entgegengebracht wird und die Zahra gerne annimmt und zu nutzen weiß. Im Juli will sie ihren qualifizierenden Mittelschulabschluss machen. In Deutsch und Mathe ist sie gut, nur Geschichte macht ihr manchmal etwas zu schaffen. Gerade nimmt sie die Industrialisierung durch. „Mich interessiert es zwar, aber irgendwie schaffe ich es nicht, das Gelernte hinzuschreiben.“

Zahras Fleiß und ihr Wille zur Integration zeigen sich auch in ihren guten Deutschkenntnissen. War im Mai 2018 ein Gespräch nur mit der Übersetzung eines Dolmetschers möglich, spricht sie heute fließend Deutsch und kann alles ausdrücken, was sie sagen will. Nach dem Quali will sie weiter zur Schule gehen und die mittlere Reife schaffen, danach möchte sie eine Lehre zur Bauzeichnerin machen und irgendwann vielleicht einmal als Architektin arbeiten. Die Kunst wird weiterhin einen festen Platz in Zahras Leben haben. „Denn die Malerei ist wie ein guter Freund für mich.“ –ale–

Endlich angekommen

Zahra flüchtete mit ihrer Familie aus Afghanistan

Seit September 2017 lebt Zahra mit ihren Eltern, einem Bruder und einer Schwester in einer Asylbewerberunterkunft in Mallersdorf. Die Eltern sind froh, dass ihre Kinder in Deutschland die Schule besuchen können.

Die äußeren, nicht einfachen Umstände der Flucht haben sich tief in Zahras Gedächtnis eingegraben. In Griechenland lebte die Familie monatelang in einem Zeltcamp, in Serbien neun Monate auf engstem Raum mit einer anderen Familie zusammen. Im von Stacheldraht umzäunten Containercamp in Ungarn wurde die Familie – wie andere Flüchtlinge auch – rund um die Uhr von Sicherheitsleuten bewacht. „Wenn wir zum Arzt mussten, wurden wir mit Handschellen aus dem Camp geführt“, erzählte

Zahra in einem Gespräch mit unserer Zeitung im März 2018. Durch das Zeichnen von Porträts konnte Zahra sich etwas vom tristen Camp-Alltag lösen und Ruhe finden. Eine Vielzahl von detaillierten Bleistift-Zeichnungen ist damals entstanden. Später erlaubte das Sicherheitspersonal des ungarischen Camps Zahra das Zeichnen nur noch für eine Stunde pro Tag, mit der Begründung, sie würde sich dabei zu stark zurückziehen. Wirkte Zahra beim Gespräch vor einem Jahr für ihr Alter sehr ernst und überaus schüchtern, ist sie heute viel lockerer, aufgeschlossener und weniger ängstlich. Zahra scheint nach einer langen nervenaufreibenden Flucht durch verschiedene Länder in Deutschland endlich angekommen zu sein. –ale–